

Frauenförderung

Frauenförderung in 20 Jahren?

RUEDI ARNOLD - FÖRDERT AUCH ALS MANN FRAUEN

Klar hat es eine Frau grundsätzlich nicht schwerer als ein Mann, Informatik an der ETH zu studieren. Es gibt für beide Geschlechter keine Zulassungsbeschränkung und meines Wissens kommen die gleichen Anmeldeformulare zum Zuge; dieselben übrigens, die für Katholiken, Graubündnerinnen oder Secundos verwendet werden. Weshalb fördert also unser Departement gezielt Frauen?

Die grosse Gleichberechtigungswelle ist vorbei, Frauen haben seit einiger Zeit endlich in der ganzen Schweiz das Stimm- und Wahlrecht und praktisch überall (wie auch an der ETH) gibt es eine anständige Verteilung von mehr oder weniger gut versteckten Damen- und Herren-Toiletten. Zudem haben die meisten grösseren privaten und öffentlichen Institutionen so etwas wie Gleichstellungsbeauftragte und entsprechende Einrichtungen. Bei uns an der ETH heisst diese «Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann» [1] und es ist sicher gut, dass es eine offizielle Anlaufstelle bei Diskriminierung, sexueller Belästigung oder Fragen zu Familie, Beruf und Karriere gibt. Im aktuellen Leitbild der ETHZ [2] heisst es nämlich: «Sie duldet keine Diskriminierung ihrer Angehörigen aufgrund von Geschlecht oder sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft. Die ETH Zürich will den Anteil an Frauen in allen Bereichen von



Forschung, Lehre und Verwaltung erhöhen.» Haben es Frauen also doch schwerer an der ETH?

Aktuelle pädagogische Studien zeigen, dass Mädchen und junge Frauen im mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht benachteiligt werden. Das ist eine Tatsache. Über die Hintergründe sowie Gegenmassnahmen mag ich hier nicht spekulieren. Da gibt es wohl so viele Meinungen wie Sand am Meer. Ein Sandkorn: Ich glaube zum Beispiel nicht, dass Frauen per se schlechter sind in Mathe als Männer. Aber lassen wir das, wir können gerne bei einem Cappuccino im bqm über solche Dinge diskutieren.

An der ETH wird ein ziemlich einseitiges Bild von Informatik vermittelt, nämlich das einer von formaler Mathematik, Logik und Technik geprägten Wissenschaft. Und dies sind eben genau Gebiete, in denen Schülerinnen benachteiligt werden. Aber Informatikerinnen und Informatiker müssen mehr können! Kommunikations- und Sozialkompetenz gehören beispielsweise genauso dazu. Hier würden sich Frauen wohl tendenziell wohler fühlen und könnten punkten.

Informatikerin ist (immer noch) kein Frauenberuf. Wenige stellen sich unter einem typischen Informatiker eine Frau vor. Und wenn eine junge Frau eine entsprechende Ausbildung anstrebt, wird sie deswegen sicher öfter angesprochen, komisch angeschaut und muss sich rechtfertigen. Das sind meiner Meinung nach gesellschaftliche Barrieren die nun mal als Klischees und Images vorhanden sind.

Solange Benachteiligungen existieren und der Frauenanteil gering ist wie jetzt, macht es Sinn, Frauen zu fördern. Punkt. Wir sind weder eine Sekte noch Feministinnen, und niemand wird mich wohl als Emanze bezeichnen wollen. Aber mit gezielten Aktionen wie dem Schnupperstudium junge Frauen über Informatik und das Studium an der ETH aufzuklären und ein realistisches Bild zu vermitteln, finde ich eine gute Sache. Genauso wie zu versuchen durch Mentoring-Programme und Apéros ein Netzwerk unter den Studentinnen aufzubauen. Wir Männer haben als Analogie immerhin beim staatlichen Kriegsspielen die Möglichkeit, entsprechende Bekanntschaften zu machen. ;-) Denn solange Informatikerinnen eine klare Minorität sind, fehlen die entsprechenden Vorbild-Informatikerinnen, welche als «Role-Models» dienen können.

Zum Schluss kann es nicht schaden, wenn die Männer am Departement sich dieser «Frauen-Thematik» bewusst sind. Als ETH Abgänger kann man beispielsweise sehr gut in Situationen kommen, wo es um Personalfragen geht. Und warum sollte ein Chef

plötzlich eine Informatikerin einstellen, wenn der Job bisher immer von einem Mann erledigt wurde?

Unser Name «Frauenförderung» ist nicht perfekt, das wissen wir schon lange. Wir haben schon mehrere erfolglose Brainstorm-Sessions mit der Suche nach einem würdigen Ersatz verbraten. Wenigstens sagt er ziemlich klar und kompakt aus, was wir wollen. Für bessere Namensvorschläge sind wir jederzeit offen, wie überhaupt für jegliche konstruktive Kritik an unserer Arbeit.

Ich hoffe, dass sich die ETH in Zukunft nicht mehr auf die Flagge schreiben muss, dass sie gezielt



den Frauenanteil erhöhen will. Und dass Mädchen im Unterricht nicht mehr benachteiligt werden und Leute sich konkret eine Informatikerin vorstellen können und auch persönlich welche kennen. Das dauert wohl noch ziemlich, oder diese Wünsche bleiben ganz utopisch. Trotzdem, oder gerade deshalb: Gute Frauenförderung hat sich in 20 Jahren selber abgeschafft – bis dahin bleiben wir am Ball!

Links:

[1]: www.equal.ethz.ch

[2]: www.ethz.ch/about/missionstatement